

Wie gehen Schwule Lehrer mit ihrem Schwulsein an Schulen um? Nachteile?

Beitrag von „Andreas-Hamburg“ vom 7. Oktober 2004 01:41

Liebe Heike, liebe(r) alias,

bitte entschuldigt meine verspätete Reaktion auf eure Beiträge - aber die letzten Wochen vor den Ferien waren geprägt von zahlreichen Hospitationen, Unterrichtsvorhaben und "nebenher" Projektwoche. Daher komme ich erst jetzt dazu, nochmal kurz Stellung zu beziehen.

Wie bereits gesagt: ich verstehe die Intention eurer Beiträge ebenso wie die Intentionen eurer Ratschläge in Bezug auf die von "derBONE" gestellte (Ausgangs-) frage.

Ich würde jedoch -noch immer zugegebenermaßen idealistisch- die Professionalität meiner AusbilderInnen nicht in Frage stellen - ich setze sie zunächst voraus (zumindest für den Teil, der die Bewertung meines Handelns betrifft).

Ich kann mir lebhaft vorstellen, was du, liebe Heike, als Prüfungsmitglied hinsichtlich der Notenfindungen miterlebt hast - und ganz ehrlich: ich kann es sogar (menschlich) irgendwo verstehen und nachvollziehen (habe dazu lang genug in meinem bisherigen Beruf gearbeitet und dort Auszubildende ausgebildet und an Prüfungen teilgenommen). Und solange eine Bewertung auf einer nachvollziehbaren Bewertungsgrundlage (transparenten Indikatoren) stattfindet, finde ich es auch nicht so verwerflich, den Rahmen, in dem die Notenfindung stattfindet, nicht ganz so feierlich stattfinden zu lassen, wie es sich vielleicht ein Prüfling vorstellt.

Aber zurück zum Thema: Ich stecke (unter enormen zeitlichen und persönlichen Entbehrungen) all meine Energie in das Referendariat, eben um dem Anspruch an mich (ein "guter Lehrer" zu sein / zu werden) gerecht zu werden - genauso, wie hunderte anderer ReferendarInnen. Während dieses Referendariats möchte ich meine Professionalität weiter ausbauen und bin gleichermaßen "professioneller Lehrer" für meine Schülerinnen und Schüler. Es ist anstrengend (wem sag ich das...) - aber es ist nunmal die Ausbildung und das ist auch o.k.

Will damit sagen: Ich bin mir darüber im Klaren, dass ich Auszubildender - mit allen Nachteilen - bin. Und eine Ausbildung hängt nun mal -naturgemäß- damit zusammen, mehr oder weniger intensiv einem "Bewertungsdruck" ausgesetzt zu sein (der mit Sicherheit u. U. auch Raum für Willkür bieten mag).

ABER:

Der Lehrerberuf hat nach meiner Ansicht weitreichende Folgen - und zwar derart, dass die berufliche Tätigkeit nicht um 16.00 Uhr damit endet, dass ich ein Büro verlasse und dies hinter mir zuschließe. Ich habe mit jungen Menschen zu tun und habe damit eine Verantwortung.

Diese Verantwortung (ich benutze aus gutem Grund nicht den Begriff der "Vorbildfunktion"!) beginnt für mich genau da, wo ich mir im Klaren darüber sein muss, dass ich eben das präsentiere, was ich verlange: Ehrlichkeit, Offenheit und Authentizität. Und das ist der Punkt, den ICH für MEINE PERSON nicht zur Diskussion stelle. Ich missioniere an dieser Stelle nicht, möchte auch niemanden von irgendeiner Haltung überzeugen und würde mir schon gar nicht anmaßen, irgendwem ein "rückratloses Verhalten" vorzuwerfen.

Ich will damit sagen, dass ich unseren Diskussionsgegenstand nicht zu einem "missionarischen Auftrag" machen möchte, sondern schon viel weiter vorher ansetze: Ich bin nicht bereit dazu, gewisse Dinge überhaupt zur Diskussion zu stellen - es gibt Dinge, die sind so wie sie sind.

Ein schönes Beispiel ist für mich auch immer wieder das Rauchen: Ja, ich bin (leider sogar starker) Raucher. Ich weiß, welchen Schaden ich mir damit zufüge und ich weiß, dass es mein Auftrag ist, meine Schülerinnen und Schülern vor diesem Laster zu bewahren (im Rahmen meiner Möglichkeiten). Aber es kann doch nicht sein, dass ich sie deswegen anlügen muss, oder? Natürlich wissen meine Schülerinnen und Schüler, dass ich rauche (nicht zuletzt, weil meine Zigaretten nicht selten aus der Brusttasche meiner Jacke "herausgucken"). Sie wissen aber auch, dass es sich um eine (MEINE) Schwäche handelt (Stichwort Authentizität) und mir viel daran liegt, die Gefahren dieser schlechten Angewohnheit (innerhalb und außerhalb des Unterrichts) darzustellen und ihnen - aufgrund meiner Lebenserfahrung - mitzuteilen, dass ich es bitter bereue, jemals damit angefangen zu haben. Der Nutzen meiner "Aufklärungsarbeit" sei dahingestellt - aber mir geht es darum, eben nicht darüber diskutieren zu müssen, ob ich meinen Schülerinnen und Schülern gegenüber ehrlich sein darf oder nicht. Ich bin es!

In der Konsequenz kann natürlich aus meiner (vielleicht etwas starrköpfig anmutenden) Haltung heraus ein "Heldentod" erwachsen (den ich nicht erwarte und der sich -bis jetzt- auch zum Glück noch in keinsten Weise abzeichnet). Aber meine Intention ist überhaupt nicht, den Held / Revolutionär / Weltverbesserer spielen zu wollen. Meine Intention ist es, die Professionalität, die der Lehrerberuf erfordert, zu leben. Und ein authentisches Auftreten ist nunmal (nach meiner Meinung) ein Bestandteil der Professionalität (gründend auf der Verantwortung, die ich gegenüber Schülerinnen und Schülern, KollegInnen und AusbilderInnen) habe. Ich bin kein Held - ich habe nur ein Mindestmaß an Selbstbewusstsein!

Versteht mich bitte nicht falsch: All eure aufgeführten Begründungen sind aus "diplomatischer Sicht" sicherlich viel "vernünftiger" als meine Intentionen und vielleicht ist es auch mein Defizit, mich nicht auch noch derartigen "Zwängen" unterwerfen zu wollen. Aber ich habe diesen Weg für mich gewählt.

Da "derBONE" nach Erfahrungen gefragt hat, kann ich nur meine bisherigen Antworten bestärken: ICH habe bisher mit meiner Haltung zu dem Thema (noch) keine negativen Erfahrungen gemacht. Ich kann mir selbst morgens (nach 4 Stunden Schlaf, weil ich mal wieder die halbe Nacht damit zugebracht habe, Lerngruppenbeschreibungen und dgl. zu formulieren) noch im Spiegel "guten Morgen" sagen, brauche kein schlechtes Gewissen zu haben, weil ich meine SchülerInnen / KollegInnen / AusbilderInnen belogen habe und mache mich nicht durch "ausweichende Antworten" angreifbar und lächerlich.

In diesem Sinne muss sicher jeder seinen eigenen Weg finden - und wir können wohl festhalten, dass es für jede Haltung (gute) Gründe gibt. Die Gewichtung muss wohl dann jeder für sich selbst festlegen.

Ich wünsche jedenfalls "derBONE" Kraft, Selbstbewußtsein, Durchhaltevermögen und einen guten Start ins Referendariat!

In diesem Sinne an euch alle herzliche "Ferien-Grüße" aus Hamburg...

... Andreas